

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der Schutzgeist

Kotzebue, August

Leipzig, 1815

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-86006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86006)

Der Erste. (fährt erschrocken zusammen).

Was siehst du?

Der Zweite.

Siehst du nichts? da
drüben

An jenem Baum — es regt sich eine Ge-
stalt —

Der Erste. (sich kreuzigend)

Ich habe meine Seele Gott verschrieben.

Dritte Scene.

Vorige. Guido tritt auf als Fi-
scherknabe.

Der zweite Wächter.

Wer da!

Guido.

Ein armer Fischerbube.

Der zweite Wächter.

Halt!

Der

Der Erste.

Laß ihn — mir lüpf das Haar ein heimlich
Grauen —

Der Zweite.

Mir nicht. Was suchst du hier in dunkler
Nacht?

Guido.

Der Fischer will nach seinen Netzen schauen.

Der Zweite.

Beg da! hier wird das Ufer scharf bewacht.

Guido (leise betend)

Laß deinen Wolkenschleier niederfallen,
Daß er das schwache Mondenlicht erstickt!
Laß kühle Dünste sich zum Nebel ballen,
Der den getäuschten Augen mich entrückt!

Der Zweite.

Was murmest du? — wo bist du? — bist
verschwunden? —

(zu dem Ersten)

Siehst du nichts mehr?

Der

Der Erste.

Ich sehe nichts.

Der Zweite.

Fürwahr,
Den Rückweg hat der Bube schnell gefun-
den.

Der Erste.

Wenns kein Gespenst um uns zu necken war.

G u i d o.

Sie stehn geblendet.

Der Zweite.

Hm! was kanns bedeuten?
Die Ammenfurcht hab' ich schon längst bez-
siegt,

Sieh nur den dichten Nebel sich verbreiten,
Ists da ein Wunder, wenn das Auge trägt?
Der ganze See will sich in Dünste lösen —
Erkenn' ich doch dich selbst nicht mehr.

Der Erste.

Das geht

Uns

Unheimlich zu, das ist ein Werk des Vö,
sen —

Wer weiß, was noch erfolgt!

Der Zweite.

Unglücksprophet.

G u i d o.

Wird Adelheid auch jetzt noch widerstren-
gen? —

Wohl jedem Sterblichen, ihm unbewußt,
Ward auf der Welt ein Schutzgeist zugege-
ben,

Der in der Noth sich schmiegt an seine Brust;
Der — wenn sich Erd und Himmel hart
verschworen —

Durch Flammen noch den Rettungspfad entz-
deckt,

Und wenn der Hoffnungsanker schon verlor-
ren,

Oft plötzlich ungekannte Kräfte weckt.

Doch mögen nur die Kinder ihm vertrauen;
Heran

Heran gereist, schwand ihre Zuversicht
Und weil sie ihn mit Augen nimmer schauen,
So ahnen sie sein freundlich Daseyn nicht.
Daß er sie oft gehoben und getragen,
Wenn Muthwill' gaukelt um das offne Grab,
Das haben sie vergessen! Männer zagen,
Wo sich das Kind dem Schutzgeist kühn er-
gab —

Mensch! laß die freudige Ahnung dir nicht
rauben:

„Er schwebt um mich! versinken kann ich
nie!“ —

O möchte sie nur diesmal kindlich glauben!
Denn warlich! nur der Glaube rettet sie.

(er geht den Kahn loszubinden und vom Ufer in
den See zu schieben)

Der erste Wächter.

Bernimmst du nichts?

Der Zweite.

Wohl hör' ich, wie mit Grimme

Der See an's Ufer schlägt; was sonst?

Der

Der Erste.

Es summt
Mir vor dem Ohr, es flüstert eine Stimme —

In unsrer Nähe —

Der Zweite.

Wer da!

Der Erste.

Sie verstummt

Der Zweite.

Wo war es?

Der Erste.

Dort!

Der Zweite.

Will uns ein Spuk verwirren?

Der Erste.

So scheint's.

Der Zweite.

Ein guter Christ bleibt ungeschreckt.

Gehn wir drauf los!

Der

Der Erste.

Wir könnten uns verirren,
Wir sind die Augen wie mit Flor bedeckt.

Der Zweite.

Taumel' ich doch selbst in dichten Nebeltap-
pen,
Und steif ist mir das bleierne Genick;
Doch wenn wir auch die Gegend blind durch-
tappen
Uns führet stets der Wellen Geräusch zurück.

Der Erste.

Es könnte leicht die Dunkelheit uns trennen.

Der Zweite.

Dann rufen wechselnd wir einander zu.

Der Erste.

Mag ich doch kaum den nächsten Baum er-
kennen —

Der Zweite.

Ich will voraus dir schreiten — folge du.

(Beide tappen fort, indem sie mit den Speeren die
Luft vor sich her theilen)

(ab)
Dierte